

Grundsteinlegung des TRIANGEL am 16.11.2006

Ansprache des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Autonomen Gemeinderegie

Sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Gäste,

Es war ein langer und manchmal sehr steiniger Weg von den Tagen der ersten Initiativen bis zum heutigen Tag, dem 16. November 2006, an dem wir den Grundstein für das Zentrum TRIANGEL und das Verwaltungsgebäude der Deutschsprachigen Gemeinschaft legen können. Vor 25 Jahren, genau am 17. März 1981, erhob das Volksbildungswerk Sankt Vith in einem Schreiben an die Stadtverantwortlichen die begründete Forderung nach einem „Kulturhaus“ als angemessene Infrastruktur für die Vereine der Stadtgemeinde und für die damals bereits vom Volksbildungswerk organisierten kulturellen Veranstaltungen mit regionaler Ausstrahlung. Es folgten 20 Jahre ständig neuer und kontroverser Diskussionen in den sich folgenden Stadträten und in der Öffentlichkeit über die Standortfrage, das Raumprogramm, das Konzept und die Kostenfrage, auch wenn – zumindest in der veröffentlichten Meinung - weitgehend Einigkeit darin bestand, dass Sankt Vith und die Eifel ein „Kulturhaus“ brauchten.

Es war eine lange Zeit, zwar ohne den entscheidenden Durchbruch, aber dennoch nicht nutzlos, da auf dem mit allen Kulturvereinigungen und –trägern in dieser Zeit im Konsens erstellte Anforderungskatalog, sprich Raumprogramm, eine wichtige Grundlage für die folgenden Planungen geschaffen wurde.

Der Durchbruch in diesem Tunnel, der zum heutigen Tag der Grundsteinlegung führte, gelang ab 1981 dank einiger Faktoren, auf die die ich kurz eingehen will:

Erster Faktor: Die Gründung der Autonomen Gemeinderegie am 08. März 2001. Mit ihr wurde für die Planung, den Bau und die Verwaltung des Zentrums eine Entscheidungsstruktur geschaffen, die eine konsequente Planung und Umsetzung eines doch in vielerlei Hinsicht komplexen Projektes außerhalb des kommunalpolitischen Tagesgeschäftes unter Einbeziehung von Vertretern der späteren Nutzergruppen im Verwaltungsrat ermöglichte und weiterhin ermöglicht. „Außerhalb“ bedeutet keineswegs ohne Mitsprache und Mitbestimmung der kommunalen Entscheidungsträger. Im Gegenteil: der Stadtrat bestimmt die 9 Mitglieder des Verwaltungsrates der AGR, 5 Mitglieder – also die Mehrheit - müssen Stadtratsmitglieder sein und keine Entscheidung kann ohne die Mehrheit innerhalb dieser Gruppe getroffen werden. Im VR waren alle

Fraktionen vertreten und ich möchte auch insbesondere nochmal am heutigen Tage unterstreichen, dass die Grundsteinlegung das Resultat der Bemühungen aller Fraktionen und aller Vertreter der Beiräte ist. Die Diskussionen, die im VR geführt wurden, waren ausnahmslos sachbezogen und von dem Bemühen gekennzeichnet, die besten Lösungen zu finden und dafür möchte ich auch allen sehr herzlich danken, wurden doch alle Entscheidungen – und es waren nicht wenige – einstimmig gefasst. Die Autonome Gemeinderegion hat außerdem den Vorteil, als öffentlich-rechtliches Unternehmen mit kommerzieller Zielsetzung mehrwertsteuerpflichtig zu sein. Dies ermöglichte nicht zuletzt die alternative Finanzierung des Zentrums im Rahmen eines echten Immobilienleasings.

Zweiter Faktor: Die Anerkennung des Zentrums als regionales Kulturzentrum durch die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit der zwischen der Regierung, der AGR und der Stadt am 16. Mai 2002 abgeschlossenen Konvention. Mit dieser Anerkennung übernahm die Deutschsprachige Gemeinschaft 75% der Baukosten, die auf 6,1 Mio € begrenzt oder besser - im Vergleich zu den bis dahin genannten Zahlen – erhöht wurden sowie insbesondere auch 60 % der Folgekosten. Damit wurde ein Projekt dieser Größenordnung überhaupt erst für die Stadt Sankt Vith finanzierbar und für die Verantwortlichen der Stadt gegenüber der Bevölkerung politisch vertretbar. Im Namen der Stadt Sankt Vith und der Autonomen Gemeinderegion möchte ich am heutigen Tage der damaligen Regierung unter Minister-Präsident Karl-Heinz Lambertz, dem damals zuständigen Kulturminister Bernd Gentges und Minister Hans Niessen sowie dem Parlament der DG, das die erforderlichen Haushaltsmittel gewährte, sehr herzlich für diese Entscheidung danken, ohne die wir die heutige Grundsteinlegung mit Sicherheit nicht vornehmen könnten. Die jetzige Regierung unter Minister-Präsident Karl-Heinz Lambertz hat diese Konvention auf die zusätzliche Finanzierung der ökologisch sinnvollen, aber mit einer höheren Investition verbundenen Hackschnitzelheizung erweitert. Auch dafür danke ich der Regierung und dem Parlament sehr herzlich.

Dritter Faktor: Die konsequente Suche nach Synergieeffekten und Multifunktionalität bei der Ausarbeitung des Konzeptes und der Planung. Das Zentrum, zu dem wir heute den Grundstein legen, ist nach meinem Wissen in doppelter Hinsicht ein bisher landesweit einmaliges Konstrukt mit Modellcharakter.

Es entstehen auf einer Bauparzelle, die von der Stadt Sankt in das Eigentum der Autonomen Gemeinderegion übertragen wurde, unter einem Dach und ohne dass man nach Fertigstellung eine Eigentumsgrenze erkennen könnte in Wirklichkeit zwei Komplexe – das Zentrum Triangel und das Verwaltungszentrum der DG - mit zwei unterschiedlichen Bauherren – der Autonomen Gemeinderegion und der Deutschsprachigen Gemeinschaft – mit jeweils unterschiedlicher Finanzierungsform und Finanzgeber, für das aber nach EU-weiter getrennter Ausschreibung über eine recht komplexe juristische Konstruktion dasselbe Architektenteam und dasselbe

Projektmanagement beauftragt werden konnte und trotz ebenfalls getrennter EU-weiter Ausschreibung von 20 Baulosen dieselben ausführenden Unternehmen für beide Teile ausgewählt werden konnten und beauftragt wurden. Dies war die Voraussetzung für die Nutzung von Kosten sparenden Synergieeffekten zwischen beiden Teilen: eine gemeinsame Heizzentrale, die gemeinsame Nutzung von Foyer, Konferenzräumen, Saalinfrastuktur des Triangel bei größeren Konferenzen und Veranstaltungen der im Gebäudeteil der DG untergebrachten Dienste, die Möglichkeit für den im Gebäudeteil der DG mit neuen Studios in Sankt Vith eingerichteten Belgischen Rundfunk, die Saalinfrastuktur des Triangel für Aufnahmen und Fernsehproduktionen und –sendungen direkt nutzen zu können, um nur einige dieser Synergieeffekte zu nennen.

Sodann stand bei der Planung des Zentrums TRIANGEL immer wieder die Multifunktionalität im Zentrum der Überlegungen: dieses Zentrum wird auch - und dies unter optimalen Bedingungen - ein Kulturzentrum sein in dem Sinne, dass es sowohl den regionalen als auch den lokalen Kulturveranstaltern in den beiden Sälen, dem Foyer und der Cafeteria Raum für jegliche Art kultureller Veranstaltungen und sowohl der international anerkannten Theatergruppe AGORA als auch den lokalen Kulturvereinigungen der Stadt Sankt Vith eine angemessene Heimstatt bietet. Aber das TRIANGEL wird mehr als ein Kulturzentrum sein, es wird ein multifunktionelles Zentrum sein: die Trägerschaft in Händen einer Autonomen Gemeinderegie – die qua Gesetz eine kommerzielle Zielsetzung hat – und das Baukonzept werden es ermöglichen, die geschaffene Infrastruktur auch kommerziell zu vermarkten und damit die ansonsten unvermeidbaren Defizite im Kulturbetrieb möglichst auszugleichen. So wird die mit versenkbaren mobilen Tribünen ausgestattete Saalinfrastuktur mit Foyer auch die Organisation von regional attraktiven Fachmessen ermöglichen, die das bisherige strukturell defizitäre Konzept der seit 2002 von der AGR organisierten Handelsmesse COMISA/GLS ablösen werden. Der Einbau von Simultanübersetzerkabinen mit direkter Anbindung an die beiden zu Konferenzsälen umfunktionierbaren Veranstaltungssälen, drei zusätzliche Konferenzräume und die Präsenz des BRF werden die Organisation von regionalen und überregionalen Konferenzen in Sankt Vith ermöglichen, wobei die Zusammenarbeit mit den privaten Trägern des nahe gelegenen Green-House und den Hotels der Stadt und der Eifel und die Nutzung weiterer Synergieeffekte eine Selbstverständlichkeit sein werden. Und schließlich wird die Lage auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände dem TRIANGEL mit seiner Cafeteria und Terrasse die Möglichkeit bieten, zu einer zentralen Ausgangs- und Endstation für die zahlreichen Radwanderer zu werden, die den nicht rein zufällig am TRIANGEL vorbeiführenden zukünftigen RAVEL-Radwanderweg zwischen Prüm (und in absehbarer Zukunft wohl Gerolstein mit Anbindung an die Eisenbahnlinie Köln-Mainz) und Weismes (und in Zukunft wohl Raeren und Aachen) über die ehemalige Vennbahnlinie - nutzen werden. In diesem RAVEL – Radwanderweg liegt für Sankt Vith und die Eifel ein großes touristisch-wirtschaftliches

Potenzial, das wir – wie auch im kulturellen Bereich - durch die Schaffung weiterer, auch grenzüberschreitender Synergieeffekte voll zu nutzen gedenken.

Es war keine leichte Aufgabe für das Architektenteam unter Leitung von Daniel BLAISE, diese hohen und vielfältigen Anforderungen auch planerisch und baulich umzusetzen. Dies war auch nur möglich dank einer ausgezeichneten Zusammenarbeit in einer Planungsgruppe, in der neben den Architekten und Ingenieuren so erfahrene Leute wie Carl Hellebrandt, Generalsekretär a.D. des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Frau Suzanne Devresse, Architektin im Infrastrukturdienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft, unser Projektmanager Jan Vanvooren von der Gesellschaft Grontmij Brussels NV und nicht zuletzt der seit mehr als 25 Jahre mit der Organisation von kulturellen Veranstaltungen im Volksbildungswerk und bei Ostbelgienfestival mehr als normal engagierte Kulturmacher Joseph Schröder ihr Herzblut und ihr ganzes Fachwissen in die Planung mit eingebracht haben. Ich möchte all diesen Personen ein sehr herzliches Danke für die bisherige hervorragende Zusammenarbeit sagen.

Die Investition der öffentlichen Hand in die Kulturlinfrastruktur, ja die Förderung der Kultur überhaupt, erscheint dem einen oder anderen Zeitgenossen immer noch als ein Luxus oder zumindest doch von sehr untergeordnetem öffentlichem Interesse. Völlig abgesehen davon, dass die Vielfalt der kulturellen Kreativität und der kulturellen Identitäten das Wesen des Menschseins, das Wesen des homo sapiens überhaupt ausmachen und dass es für die Gattung Mensch lebensnotwendig bleibt, also von grundlegendem öffentlichem Interesse bleibt, diese Vielfalt zu erhalten und fort zu entwickeln und abgesehen davon, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft und ihre Institutionen schlichtweg ihre Daseinsberechtigung aus der kulturellen Identität unserer Gemeinschaft geschöpft haben und weiterhin schöpfen und die Förderung der Kultur zu ihren Kernbereichen gehört, so sind Investitionen in die Kulturlinfrastruktur allgemein und auch die Investition der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der Stadt Sankt Vith in den Bau und die Verwaltung des Triangel auch Investitionen mit Impulscharakter in die wirtschaftliche Zukunft einer Stadt und einer ganzen Region.

Dies wird bereits jetzt in der Anfangsphase der Entstehung des TRIANGEL deutlich erkennbar:

Trotz EU-weiter Ausschreibung gehen die Aufträge in Millionenhöhe weitgehend –wie die Ausschreibungsergebnisse und Auftragsvergaben zeigen - dank Aufteilung des Gesamtprojektes in 20 Baulose an regional ansässige Unternehmen und tragen damit zum Erhalt und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in dieser Region bei.

Sodann wird heute mit der Grundsteinlegung zum Bau des Triangel und des Verwaltungsgebäudes der DG in Wirklichkeit der Grundstein für ein neues Stadtviertel von Sankt Vith gelegt, für das bereits jetzt neue Bauprojekte in Millionenhöhe zur Schaffung der Wegeinfrastruktur, aber insbesondere zum Bau eines Hotelkomplexes und weiterer Geschäfts- und Wohnungseinheiten in Vorbereitung sind.

Eine gute Kulturlinfrastruktur, das ist in Fachkreisen unumstritten, gilt neben den „harten Standortfaktoren“ wie das Vorhandensein von Industriezonen und deren optimale Anbindung an das Verkehrs- und das in unserer Zeit immer bedeutender werdende Kommunikationsnetz, als wichtiger „weicher Standortfaktor“ für Handel und Gewerbe einer Stadt und einer Region. Damit Umsätze in den verschiedenen Sparten erzielt werden können, müssen möglichst viele Menschen sich zu einer Stadt, einer Region hingezogen fühlen. Die Organisation von kulturellen Veranstaltungen trägt in erheblichem Maße unmittelbar oder direkt dazu bei: wer würde bezweifeln, dass z.B. die Organisation von Sommertime mit tausenden Besuchern wichtig ist für das Gewerbe in Sankt Vith. Weniger bekannt sind vielleicht die Auswirkungen der vom Volksbildungswerk und Ostbelgienfestival organisierten oder getragenen Veranstaltungen. Zu den Kinovorstellungen im CORSO, das vor 15 Jahren mit einem Investitionsaufwand von rund 15 Mio BF renoviert wurde, kamen im Jahre 2005 exakt 23.638 Besucher, zu den verschiedenen kulturellen Veranstaltungen im gleichen Jahr 7.308 zahlende Personen und diese Menschen besuchten nicht nur diese Veranstaltungen. Hinzu kommen die Besucher des internationalen Theaterfestivals von AGORA. Mit dem Bau des Triangel wird das Angebot an kulturellen und kommerziellen Veranstaltungen unter professionellen Bedingungen noch wesentlich erweitert werden und in den ganzen Grenzraum ausstrahlen. Mit dem Triangel und dem Verwaltungszentrum wird auf diese Weise die Zentrumsfunktion und Attraktivität der Stadtgemeinde Sankt Vith in der Eifel und darüber hinaus in entscheidendem Maße gestärkt werden.

Bilanz über das tatsächlich Erreichte werden wir erst in einigen Jahren ziehen können. Wir wissen, dass noch eine Menge Arbeit, Einfallsreichtum und Ausdauer in den kommenden Jahren erforderlich sein wird, um den Bau möglichst ohne böse Überraschungen zu einem guten Ende zu führen, um ihn dann Beginn 2009 seiner Bestimmung übergeben zu können. Auch werden wir noch sehr viel Zeit in die Ausarbeitung des Personalkonzeptes, der Nutzungsbedingungen und des Betriebsmanagements investieren müssen. Aber wir haben bereits damit begonnen und wir müssen nichts völlig neu erfinden.

Wir wissen auch, dass dieses Projekt nicht unumstritten ist, wir wissen, dass die Öffentlichkeit ein wachsames und kritisches Auge auf unsere Entscheidungen werfen wird und das ist auch gut so, so lange die Kritik nicht in unbegründete und destruktive

Polemik abgeleitet. Die aufbauende Kritik werden wir sehr aufmerksam zur Kenntnis nehmen und in unsere Überlegungen einbeziehen, die destruktiven Stimmen werden wir – wie in der Vergangenheit – tunlichst überhören und unseren Weg nach bestem Wissen und Gewissen weiter verfolgen. Wir sind überzeugt, dass wir auf diese Weise mit vereinten Ideen und Kräften das gesteckte Ziel erreichen können und werden.

Sankt Vith, am 16. November 2006